

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Theodor STORM

HANDBUCH

- 19-1** ***Storm-Handbuch*** : Leben - Werk - Wirkung / Christian Demandt ; Philipp Theisohn (Hg.). - Stuttgart : Metzler, 2017. - VII, 420 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02623-1 : EUR 89.95
[#5466]

Im Zuge der nach wie vor anhaltenden Konjunktur, das literarische Gesamtwerk eines Schriftstellers in Form eines Handbuchs systematisch zu erfassen, liegt auch für den „wohl Dunkelsten aller Realisten“ (unpaginiertes Vorwort) ein solches Kompendium vor.¹ Erklärtes Ziel der Herausgeber Christian Demandt und Philipp Theisohn ist es, die „produktive Energie der verschiedenen Perspektiven und Methoden [der aktuellen Theodor-Storm-Forschung] zu bündeln“ (ebd.). Wie gut dieses Vorhaben gelingt, zeigt sich insbesondere in den Teilen II. *Einflüsse und Kontakte* und IV. *Diskurse*, in denen zum einen verschiedene Kontexte, in denen Storms Werke zu situieren sind, und zum anderen vorwiegend poetologische Positionen, die er im Horizont unterschiedlicher Diskurse bezieht, vorgestellt werden.

Das Handbuch ist in insgesamt fünf Teile und einen *Anhang* unterteilt, der neben einer *Zeittafel* ein *Werkregister*, ein *Personenregister* und auch ein *Sachregister* enthält. Daß der Umfang der Teile stark differiert, liegt in der Natur der einzelnen Themenbereiche: Im Anschluß an die Präsentation von Storms *Leben* (I.) und der bereits genannten *Einflüsse und Kontexte* (II.), die seine schriftstellerische Arbeit wesentlich mitbestimmt haben, folgt der zentrale und seinerseits mehrfach untergliederte Teil zu Storms *Werk* (III.). Neben einführenden Überblicken wie etwa zu Storms Lyrik (Kap. 14), seiner Novellistik (Kap. 28) oder auch zu seiner Tätigkeit als Briefschreiber (Kap. 83) werden seine Werke bzw. ausgewählte seiner Briefwechsel in einer Vielzahl von Einzelartikeln behandelt. In übergreifender Perspektive kommen danach die *Diskurse* in den Blick (V.), an denen Storm mit seinen Werken partizipiert hat. Schließlich wird auch die *Rezeption* Storms dargestellt; zum einen in Hinsicht auf sein *Leben und Werk* (Kap. 97), zum anderen auf *Storm-Adaptionen im Film* (Kap. 98).

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/112322935X/04>

Aus der biographischen Übersicht geht zunächst hervor, daß sich Storm in seinen Jugendjahren langsam an die zeitgenössische Dichtung herantasten mußte. Wie Walter Arnold hervorhebt, traf er in Lübeck auf Emanuel Geibel, in dem er nicht nur „zeitweilig ein dichterisches Vorbild, sondern auch einen dauerhaften Rivalen“ (S. 4) fand. Daß es Storm zu dieser Zeit nicht an „Mut und Selbstbewusstsein“ (S. 5) fehlte, belegt vor allem das **Liederbuch dreier Freunde**, das Storm gemeinsam mit seinen Kieler Freunden Theodor und Tycho Mommsen veröffentlichte.² Mit Blick auf die private Lebenssituation macht Jochen Missfeldt jedoch kenntlich, daß Storms Stimmung wiederholt „zwischen selbtherrlichem Anspruch und kleinmütiger Verzagtheit“ (S. 6) changierte. Solche Momente der Verzagtheit mehrten sich insbesondere, als Storm in Potsdam als Gerichtsassessor zu arbeiten begann. Regina Fasold zitiert in diesem Zusammenhang aus einem unveröffentlichten Brief Storms, in dem er schreibt, das „in die Fremde gehen [werde] nicht mit Unrecht [mit dem] ‚ins *Elend* gehen‘“ (S. 8) gleichgesetzt. Als Storm im Jahr 1864 zum Landvogt in Husum berufen wurde, war er, wie Christian Demandt betont, „auf dem Höhepunkt seiner juristischen Berufslaufbahn“ (S. 10) angekommen. Im Unterschied zu der hohen Arbeitsbelastung in Potsdam hatte Storm nun genügend Freiräume, um sich seinen literarischen Tätigkeiten zu widmen. Die letzten Lebensjahre in Hademarschen charakterisiert Helmut Schalke als eine „besonders für die Novellistik produktive Zeit“ (S. 13), die im Abschluß von Storms wohl berühmtester Novelle **Der Schimmelreiter** mündete.³

Teil II. *Einflüsse und Kontexte* wird von einem Artikel zu *Storms Bibliothek* (Kap. 7) eröffnet. Elke Jacobsen behandelt darin die Bestände von Storms Privatbibliothek und seinen Hang zu bibliophilen Ausgaben. Diese Freude am eigenen Bücherschatz belegt vielleicht am ehesten eine Passage aus seinem Brief vom 4. Juni 1869 an Friedrich Eggers, in der er von seiner „selten reichen deutsch-poetischen Bibliothek in zwei Mahagoni-Bücherschränken und einem Wandschrank mit eichenem Rahmen“ (S. 18) spricht. Zu den weiteren Kontexten, die in diesem Teil präsentiert werden, zählen Storms Beziehungen zum literarischen Berlin, seine Tätigkeiten als Jurist sowie als Journalist und sein geradezu „intimes Verhältnis zur Musik“ (S. 39). Als gleichermaßen aufschlußreich erweist sich Gerd Eversbergs Artikel über *Storms Publikationspraxis* (Kap. 12), in dem konzentriert vor Augen geführt wird, welche Menge an Prosawerken Storm in den populären Familienzeitschriften veröffentlicht hat.

² Gleichwohl findet sich im Eröffnungsgedicht die ‚schillerisierende‘ Demutsgeste: „Denn seht! wir mauern jetzt noch in der Erden!“ (**Liederbuch dreier Freunde** / Theodor Mommsen, Theodor Storm, Tycho Mommsen. - Kiel, 1843, S. 1. - Online: https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10857700_00003.html)

³ **Der Schimmelreiter** : Novelle / von Theodor Storm. - Historisch-kritische Edition / hrsg. von Gerd Eversberg unter Mitarbeit von Anne Petersen. - Berlin : Erich Schmidt, 2014. - 590 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Husumer Beiträge zur Storm-Forschung ; 9). - ISBN 978-3-503-15506-4 : EUR 79.00 [#3604]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz400322013rez-1.pdf>

Zu Beginn des zentralen Teils III, in dem Storms *Werk* im Mittelpunkt steht, kommt Storms lyrische Produktion in den Blick. In ihren Ausführungen *Zum lyrischen Grundverständnis Storms* (Kap. 14) konturiert Anne Petersen Storms Verständnis vom doppelten Erlebnischarakter eines Gedichts: Während der Dichter ein Erlebnis lyrisch gestalten müsse, solle die Lektüre des Gedichts ebenso zum Erlebnis werden. Daher weist Petersen konsequent die Stimmung als „zentrale poetologische Kategorie in Storms Lyrikkonzept“ (S. 56) aus. Bis auf das Rollengedicht ***Knecht Ruprecht*** werden Storms Dichtungen anschließend im Rahmen der Gattungsbereiche Naturlyrik, Liebeslyrik, politische Lyrik und weltanschauliche Lyrik vorgestellt.

Bei den Prosawerken, die bekanntlich den umfangreichsten Teil von Storms Œuvre bilden, liegt der Fokus zunächst auf den *Märchen* und auf *Sagen und Spuk*. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, daß Karl Ernst Laage für Storms ***Neues Gespensterbuch*** (1843 - 1848) eine Reihe literarischer Quellen anführt (S. 113), nicht jedoch das fünfteilige ***Gespensterbuch*** (1811 - 1815) von August Apel und Friedrich Laun.⁴ Der folgende Abschnitt zu Storms *Novellen* wird von einem Überblicksartikel Claudia Stockingers eingeleitet, die überzeugend einen dreistufigen Wandel in Storms Novellenpoetik darlegt (Kap. 28). Anschließend werden die einzelnen Novellen in chronologischer Abfolge dargeboten, wobei im Fall komplexer Erzählwerke eine weitere Binnengliederung vorgenommen wird (Entstehung, Inhalte, thematische Schwerpunkte). Darüber hinaus werden in einem eigenen Abschnitt *Weitere Prosaarbeiten* behandelt wie etwa die „Kleinerzählungen“ (S. 270) ***Geschichten aus der Tonne***, die, wie Theison unterstreicht, „einen erhellenden Blick auf die Entwicklung der Stormschen Geschlechterpoetik ermöglichen“ (S. 271). Schließlich werden im Abschnitt zu Storms *Werk* auch konzise Erläuterungen zu seinen autobiographischen Schriften sowie zu seinem *Briefwerk* geboten. Während Storms Tagebuchaufzeichnungen recht überschaubar geblieben sind (S. 286), zählt er demgegenüber, wie Jörg Schuster resümiert, zu den „produktivsten Briefschreibern im Umkreis des Poetischen Realismus“ (S. 287). Am Beispiel der Korrespondenz mit Eduard Mörike führt Gerd Eversberg vor, wie die enge Verbindung beider Dichter zwar bald zum Austausch von Autographen und Silhouetten führt, daß der persönliche Umgang jedoch nicht über eine „recht einseitige Intimität“ (S. 310) hinausgelangt.

Die Einzelperspektiven auf Storms Werke werden in Teil IV unter dem Stichwort *Diskurse* in verschiedenen Hinsichten gebündelt. Verdeutlichen zunächst Christiane Arndt und Tove Holmes, wie sehr Storms Werke „in einem

⁴ Einige Erzählungen dieses ***Gespensterbuchs*** haben übrigens im Sommer 1816 dazu beigetragen, daß in der Villa Diodati die erste Vampirgeschichte der Weltliteratur entstehen konnte. - Vgl. ***Die Sammlung Fantasmagoriana*** : Geisterbarbiere, Totenbräute und mordende Porträts / August Apel, Friedrich Laun, Heinrich Clauren, Johann Karl August Musäus. Mit Anm. und einem Nachw. hrsg. von Markus Bernauer. - 1. Aufl. - Berlin : Ripperger & Kremers, 2017. - 288 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - Umschlagtitel: Fantasmagoriana. - ISBN 978-3-943999-88-4 : EUR 19.90 [#5248]. - Rez.: ***IFB 17-3***

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8502>

Spannungsverhältnis zur Theorie und Praxis des Poetischen Realismus“ (S. 316) stehen, werden im Anschluß Charakteristika von Storms Figurenkonstellationen kenntlich gemacht: zum einen unter dem Aspekt *Familie und Vererbung* (Kap. 91), zum anderen unter dem Aspekt Poetik der Geschlechter (Kap. 92). Elisabeth Strowicks Vorstellung von *Storms Medien* (Kap. 93) erweitert die systematischen Ausführungen Stockingers über Storms medienpoetologisch angelegte Novellistik. Die gleichfalls erhellenden Diskursbereiche *Krankheit*, *Storms Dinge* und *Storms Rechtspoetik* (Kap. 94 - 96) hätten teilweise auch in Teil über die *Kontexte* von Storms Werke ihren Platz finden können. Abgerundet wird das Handbuch von einem Teil V., der im Unterschied zum Untertitel des Bandes nicht mit *Wirkung*, sondern mit *Rezeption* überschrieben ist. Theison betont dort zu Recht, daß die Geschichte der ideologischen Vereinnahmung von Storms Werk zwar hinreichend bekannt ist, daß es jedoch „zu einem halbwegs vollständigen Verständnis Storms gehört“ (S. 372), ebendiese Vereinnahmung zu berücksichtigen und kritisch zu reflektieren.

Christian Demandt und Philipp Theison haben ein gehaltvolles und zugleich lesenswertes Handbuch zu Theodor Storm und seinem Werk vorgelegt. Ihnen und den daran beteiligten *Autorinnen und Autoren* (S. 397 - 398) ist es insbesondere gelungen, Storms poetische und poetologische Verfahrensweisen, seine produktive Auseinandersetzung mit literarischen und außeliterarischen Kontexten sowie seine schriftstellerische Partizipation an verschiedenen Diskursen deutlich zu konturieren. Damit eignet sich das Handbuch nicht nur als Grundlage für die akademische Lehre, sondern bietet auch zahlreiche Anregungen für eine vertiefte Beschäftigung mit Storms Werk. Angesichts der inzwischen „globalen Forschungsgemeinschaft [...], die sich mit Storm beschäftigt“ (S. 380), ist das eine eminent wichtige Leistung.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9649>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9649>